

Höhe des Beutigweges auf der linken Seite des Weges hinunter auf die Wiesen geht, so stößt man auf eine Quelle, die viel Wasser hat „indolem acidam“ und mag „Luftsäure“ enthalten; ist zum Gebrauch gegen die Dohsenfieber an der großen Promenad-Allee nach . . . (unleserlich, wahrscheinlich „Ehrwäldlin“) geleitet worden.“ Diese Quelle kommt offenbar aus der neuerdings „Salzgraben“ genannten Einsenkung, und wir haben hier den altenmäßigen Beweis, daß Salz weder in der Quelle, noch im Namen ist: hätte dieser Ort damals „Salzgraben“ geheißen, so hätte ihn Erhard gewiß auch so genannt; der so peinlich genaue „Salzfucher“ hätte die geringste Spur davon in Wasser oder Gestein registriert.

Schon im „Magazin von und für Baden“ vom Jahre 1802 (Karlsruhe Macklot) hatte der mit verschiedenen Schürfsrechten belehnte und somit auch praktisch interessierte Oberberggrat Erhard erklärt, daß man brauchbares Salz erst „bei Wimpfen über Odenheim nach Sulzfelden“ finden würde; „allein um dieses zu bewerkstelligen, gehört die Anwendung eines Salzgebirgs kundigen Mannes und keines Gradiermeisters oder Salfaktors und kein analytischer Salzkenner, noch ein oberflächlicher Bergmann dahin, denn die Sache will nach Grundsatz und Erfahrung behandelt sein, die man nur dadurch erhält, wenn man Vorkommnisse von der Art von andern Orten her auf den Ort des Gegenstandes mit Beurteilung anzuwendender Weise überträgt; das ist, man muß viele Salzgebirge bereist und ihre geognostische Beschaffenheit gründlich angenommen haben“. Der Mann, der am „Zimmerplatz“ mit Erfolg nach Kohlen grub, der das Umweger Kohlenbergwerk mit 25 Bergknappen betrieb, hat, wenn er auch in den Irrtümern seiner Zeit befangen ist, im allgemeinen recht gehabt, namentlich was das Vorkommen von Salz betrifft.

Wie sehr dem Markgrafen, nachherigen Großherzog Karl Friedrich, daran gelegen war, die Mineralschätze seines Landes zu heben, geht auch daraus hervor, daß er einmal mit genanntem Oberberggrat Erhard einen „mineralogischen Spazierritt“ auf den „Yberg-Berg“ unternahm, der von morgens 5 bis abends 5 dauerte. Auch die ob ihrer mineralogischen Kenntnisse sehr gerühmte Markgräfin Karoline Luise förderte verständnisvoll die bergbaulichen Bestrebungen jener Tage. Nur zur Besichtigung des Mineralien-Kabinetts der Berg-Akademie unternahm sie die weite Reise nach Freyberg in Sachsen — eine Reise reich an Mühen und Beschwerden in jener Zeit. Öftere Besuche wurden den heimischen Werken zuteil, so dem im Jahre 1790 eröffneten Kohlenbergwerke in Umweg; die Bergknappen fuhren aus, traten in Parade an und wurden von der Markgräfin reich beschenkt.